

Liebe Gemeinde,

am letzten Sonntag haben wir in der Predigt eine Frage gestellt, was will Gott für uns tun! Und Ich zitierte Dietrich Bonhoeffer, dass Gott für uns 3 Dinge machen will; Gott will uns heilen, leiten und trösten.

Gott will uns heilen. Er heilt uns von der Vergangenheit und von Verletzungen.

Gott will uns leiten, wenn wir keine Orientierung mehr haben und leitet uns doch schließlich zu IHM durch Glück und auch durch Unglück.

Gott will uns trösten.

Gott tröstet uns, wenn Menschen weder aus noch ein Wissen; wenn die Sinnlosigkeit des Lebens sie ängstigt.

Das war die Botschaft am letzten Sonntag.

Gott will uns heilen, leiten und trösten. Das finden wir auch in dem Bild von Gott als unserem guten Hirte.

Dieser Gott als der gute Hirte ist ein sehr starkes Bild aus der Bibel. Psalm 23 gehört zu den ganz wenigen Bibeltexten, die viele noch auswendig kennen: *„Der Herr ist mein Hirte.“* heißt es da.

Gott spricht im Heskial gegen die Hirten Israels, die sich nur selbst weiden, wie wir in der Lesung gehört haben: Gott als der gute Hirte spricht: *„Ich will mich meine Herde selbst annehmen und sie suchen. Wie ein Hirte seine Schafe sucht....Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken..Ich will sie weiden, wie es recht ist“*

Auch im neuen Testament steht; Jesus sagt: *„Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe“*

Jesus zeigt uns, was es bedeutet, dass Gott unser Hirte ist!

Nicht nur durch Worte, oder gute Versprechen und Verheißungen,  
sondern durch sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung.

Er lässt sein Leben für uns, für unsere Heilung, Führung und unseren Trost.

Der Theologe Henri Nouwen sagte einmal: „Wenn Gott unser Hirte, unsere Zuflucht,  
unser Berg geworden ist, dann können wir uns inmitten einer zerbrochenen Welt nach  
ihm ausstrecken und uns zu Hause fühlen, auch wenn wir noch immer auf dem Weg  
sind“

Das ist sehr schön zu hören,

die Frage aber, wie können wir diesen guten Hirten erleben?

Heute, Liebe Gemeinde, geht unser Predigttext um diese Frage

Unser Predigttext steht im 1. Petrusbrief 5, 1-5

*„Die Ältesten unter euch ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden Christi,  
der ich auch teilhabe an der Herrlichkeit, die offenbart werden soll:*

*Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist, und achtet auf sie, nicht  
gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt, nicht um schändlichen Gewinns  
willen, sondern von Herzensgrund,*

*nicht als solche, die über die Gemeinden herrschen, sondern als Vorbilder der Herde.  
So werdet ihr, wenn erscheinen wird der Erzhirte, die unverwelkliche Krone der  
Herrlichkeit empfangen.*

*Desgleichen ihr Jüngeren, ordnet euch den Ältesten unter. Alle aber miteinander  
bekleidet euch mit Demut; denn Gott widersteht den Hochmütigen, aber den  
Demütigen gibt er Gnade.“*

Diese Verse sind aus einem Brief, der an die Urgemeinde in Kleinasien gerichtet ist

und die eine wichtige Botschaft für sie hat.

Die Gemeinde lebt unter der Verfolgung als Fremde in einer ihnen feindlich genossenen Welt. Und der Schreiber versucht in seinem Trost- und Mahnschreiben, Antwort darauf zu geben, wie die Gemeinde ihren Glauben als Minderheit in dieser Lage leben kann und soll.

Er sagt ihnen, dass Gott als gute Hirte sie heilt, leitet und tröstet. Er bekräftigt sie und schenkt ihnen die Hoffnung auf die kommende Herrlichkeit. Ja, der Petrusbrief ist der Brief des Leidens aber er ist auch der Brief der Hoffnung und des Trosts durch den guten Hirten.

Aber wie kann die verfolgte Gemeinde die Heilung, Leitung und den Trost des guten Hirten erleben!

Das sagt der Schreiber uns sehr deutlich in unserem Predigttext, durch die Gemeinde Jesu!

„*Weidet die Herde Gottes*“. Der Herr als der gute Hirte sorgt für seine Leute durch seine Gemeinde. Er dient seinen Leuten durch seine Gemeinde.

Liebe Gemeinde, die Gemeinde hatte von Anfang an eine positive Funktion als Schutzraum für die Menschen, die in Schwierigkeiten lebten. Die Gemeinde Christi spielt eine wichtige Rolle als Zufluchtsort für die gebrochenen Menschen, für die Schwachen und Verletzten.

Auch hier in unserem „sicheren“ Deutschland hat uns das Thema Verfolgungen oder Bedrohungen eingeholt, aber wir leben und erleben auch viele anderen Schwierigkeiten;

Eine unserer Geschwister in dem Internationalen Bibelkreis, erlebt viele Schwierigkeiten in ihrer Arbeit. Sie versucht ihr Bestes sich zu integrieren und ihre Arbeit gut zu schaffen. Aber sie fühlt sich immer unter Druck, und manchmal leidet

sie unter der Diskriminierungen. Sie hat mir einmal gesagt, hier in der Gemeinde ist mein Schutzraum, hier darf ich sein, wie ich bin. Hier bin ich geliebt und akzeptiert. Ich fühlte in diesem Moment, dass Jesus sie heilt, tröstet und bekräftigt durch euch, durch eure Liebe und Akzeptanz.

Das gilt nicht nur bei Fremden oder Flüchtlingen, sondern bei vielen Menschen, die gebrochen sind oder Orientierungslos, die Einsam sind.

Das gilt für viele Jugendlichen, die sich nach einem Vorbild, oder nach einer Gemeinschaft sehnen, die nach Liebe und Verständnis suchen.

Der Herr, der gute Hirte, will sie durch seine Gemeinde weiden und für sie sorgen.

Der Herr, der gute Hirte, will sie durch seine Gemeinde heilen, und ihren Weg zu Ihm leiten und sie unterwegs trösten und bestärken.

*Und da ist nun die Frage, wie sich der Hirtendienst von Jesus in der Gemeinde fortsetzt!*

Wie leben wir das miteinander?

Jesus wird hier 'der Erzhirte' genannt, der 'Oberhirte' oder 'Chefhirte'.

Das ist klar, dass jeder Christ unter IHM lebt, auch jeder Leiter.

Aber wie geschieht dieser so genante Hirtendienst, von dem hier die rede ist, untereinander?

Der Brief nennt zwei Gruppen: Die Ältesten und die Jünger.

Wer jetzt von euch noch nicht schläft, müsste sofort fragen:

Und wo sind denn die mittleren Alters (eine beliebte Frage bei Kirchen ;) )

, also die, die weder ganz alt noch jung sind?

Wann ist man Ältester? Ab 80 oder 90? Nein, es geht um etwas anderes.

Älteste, da steht im Griechischen Presbytérus, da kommt das Wort Presbyter her, das manche kennen.

Dieses Wort meint ganz wörtlich übersetzt:

Die Vorangehenden, die Vortreter, Vorsteher, die Führer,

und weil das zumindest früher oft Ältere waren, leitet sich davon die übertragene Bedeutung: Ältere, Vorfahren, Greise, Ehrwürdige, ab.

Aber bleiben wir mal bei der ursprünglichen Bedeutung: Die Presbyter sind die, die vorangehen, die im Glauben schon fortgeschritten sind.

Und dann gibt es die zweite Gruppe, die Jüngeren, auf Griechisch heißt es neu, also wörtlich: die Neueren oder die Neulinge.

So geht es hier in diesem Brief nicht zuerst um die Senioren und die Jugend, sondern um die, die fortgeschritten im Glauben sind, die vorangehen können und sollen, und die, die neu im Glauben sind, also mehr am Anfang stehen.

Das ist nicht nur und zuerst eine Frage des Alters, und auch nicht nur eine Frage nach der Kirchenleitungen, wie Pfarrer, Priester oder Vorstand der Gemeinde obwohl dieser Text vor allem diese Kirchenleitung trifft.

Sondern es geht um den Glauben, um die Erfahrung mit Gott und seiner Gnade. Es geht um die Liebe, um die Offenheit und die Bereitschaft diesen Hirtendienst mit zu tragen.

Die Bereitschaft die Herden Gottes zu weiden, für sie zu sorgen.

Die Fortgeschrittenen und die Anfänger gehören zusammen. Sie brauchen einander, um miteinander zu leben und zu teilen, was Jesus, der Gute Hirte schenkt und will.

Das, was Jesus tut und was ER von uns möchte,

das soll in der Gemeinde konkret werden, Gestalt annehmen im Miteinander.

Und damit der Hirtendienst sehr praktisch in der Gemeinde erlebt werden kann, gibt der Schreiber uns 3 konkrete Stichworte für den Hirtendienst.

Sie werden uns Mut und uns Spaß an der Verantwortung wecken.

1. *Nicht gezwungen, sondern Willig.* Die Willigkeit, liebe Gemeinde, meint keine Indifferenz, sondern ein Sich zur Verfügung Stellen der ganzen Person.

Die Willigkeit heißt Sich Anbieten. Das ist nicht einfach, sondern anstrengend und manchmal frustriert.

Wie kann das ganz konkret aussehen?

In der Gemeinde und ganz privat sind Zeit und Aufmerksamkeit ein kostbares Geschenk. Nichts ist so wertvoll als meine Zeit. Wenn ich dir meine Zeit schenke, schenke ich dir mich selbst.

Wenn wir auf einander Acht haben. Wenn wir einander Fragen stellen, wie ein ehrlich gemeintes: „Wie geht’s!“ und Zeit schenken: Zeit zu hören und zu verstehen, Zeit zum unterstützen und zu trösten.

Manchmal können wir anderen nicht helfen, wir können nichts machen außer unsere Zeit und Aufmerksamkeit zu geben, aber das ist genug um mit ihnen zu existieren, mit ihnen zu sein, sie und ihren Schmerzen zu verstehen. Es ist ein Zeichen, dass sie nicht allein sind. Das ist für viele Menschen genug um die Liebe Gottes zu spüren, um seine Heilung und seinen Trost zu empfinden.

2. das zweite Stichwort für den Hirtendienst ist: *Nicht vom Ego sondern von Herzen.*

Manchmal passiert es, dass wir den Gemeindedienst unseres Selbst willen ausüben, für unseren Erfolg, als Veranstaltung um uns selbst zu präsentieren.

Dabei erliegen wir der Versuchung, dass wir im Dienst am anderen, den anderen Missbrauchen, um die Anerkennung oder um uns emotionale Zuwendung zu erschleichen.

Ich weiß, liebe Gemeinde, dass das was ich jetzt sage, ist schwer zu hören. Aber das ist manchmal so. Und heute erinnert uns unser Text, dass Gott uns nicht fragt, große Dinge und Veranstaltungen für ihn zu machen, sondern er fordert uns auf viel Liebe in den kleinen Dingen zu investieren. Die Liebe ist das einzige Werkzeug Gottes, das

wirklich großen Einfluss hat.

Die Menschen erwarten von uns, von der Gemeinde Christi nicht große, herrliche Veranstaltungen, sondern sie sehnen sich nach der Liebe.

Sie sehnen sich nach der Aufmerksamkeit, nach der Gemeinde, in der sie Geborgenheit finden.

3. das dritte Stichwort für den Hirtendienst ist: *Nicht als Herrschaft, sondern als Vorbild.*

Für viele ist es schrecklich ein Vorbild zu sein. In unsere Gesellschaft heute haben Viele, auch Berufshirten, kein Lust mehr, sich nur als Gegenüber, als Leit- oder Vorbild der Gemeinde zu verstehen. Auf der anderen Seite gibt es besonders bei Jungen Menschen eine wachsende Sehnsucht nach Orientierung. Sie suchen nach Vorbildern.

Und hier ermahnt uns der Text, den Hirtendienst zu tragen, nicht als Herrschaft sonder als Vorbild.

Vorbild, nicht im moralische oder ethische Sinne, sondern als Vorgehende, die sich auch „*Jesu Hirt sein*“ bei sich selbst gefallen lassen.

Wir können für die Herde Gottes nur sorgen, wenn wir vorgesorgt werden. Wir können den anderen dienen, nur wenn uns gedient wird.

Das ist die Gemeinde, wenn wir die andern trösten wollen, und von den anderen getröstet werden oder uns trösten lassen, wenn wir lernen wie wir geben und wie wir anderen uns geben lassen – dann ist das eine gesunde Gemeinschaft - die Herde Jesu Christi.

Liebe Gemeinde,

wir erleben was Gott für uns tun will, seine Heilung, seine Leitung und sein Trost.

Durch seine Gemeinde. Gottes Liebe ist in seiner Gemeinde erfahrbar, Nicht

gezwungen sondern Willig, nicht vom *Ego* sondern vom liebenden Herzen her, nicht als Herrschaft sondern als Vorbild.

Am Ende möchte ich mit euch ein Gebet nach Franziskanischer Tradition beten:

*Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,*

*dass ich Liebe übe, wo man sich hasst,*

*dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt,*

*dass ich verbinde, wo Streit ist,*

*dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht,*

*dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt,*

*dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung regiert,*

*dass ich Freude mache, wo der Kummer wohnt.*

*Herr, lass du mich trachten,*

*nicht dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste,*

*nicht dass ich verstanden werde, sondern dass ich andere verstehe,*

*nicht dass ich geliebt werde, sondern dass ich andere liebe.*

*Denn wer hingibt, der empfängt.*

*Wer sich selbst vergisst, der findet.*

*Wer verzeiht, dem wird verziehen.*

*Und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.*

*Amen*